Neurechte Propagandaverstärkung

Eine AfD-nahe Stiftung streitet um Geld vom Bund. Was will sie auf die Jugend loslassen? Wer finanzierte die AfD und welche Funktionäre sind an den Machenschaften beteiligt?

Seit Gründung der AfD plante die Führungsriege, eine politische Stiftung ins Leben zu rufen, um das Gedankengewirr neu-rechter Ideologien mit Hilfe staatlicher Gelder verbreiten zu können – und um Geld abzugreifen – viel Geld! Der Bundestag stellt jährlich ca. 699 Millionen Euro für die Stiftungen der Parteien zur Verfügung, der Haushaltsausschuss verteilt die Millionen. Seit 2017 gibt es die *Desiderius-Erasmus-Stiftung* (DES), seit 2018 ist sie als parteinahe Stiftung von der AfD anerkannt – nach heftigen innerparteilichen Auseinandersetzungen. Die Funktionäre rechnen mit 70 Millionen Euro staatlicher Unterstützung im Jahr.

Sie packen an ...

Der *Deutschlandfunk* zitierte im Juli 2021 Carlo Clemens, den heutigen Bundesvorsitzenden der Jugendorganisation *Junge Alternative:* »Die erste Hoffnung liegt ja auf der Hand, nämlich die Gewinnung, Förderung und akademische, geistesgeschichtliche Ausbildung von Studenten, die uns grundsätzlich nahestehen.« In der ersten Ausgabe der DES-Stiftungszeitung *Faktum 1* bediente sich der damalige Parteivorsitzende Meuthen einer strammen Rhetorik, um die Zielsetzung der Stiftungsarbeit zu umschreiben: »Wir leben in einem Gesinnungsstaat«, in einer »seit Jahrzehnten andauernden Kulturhegemonie der Linken.« Die »diesen Staat lenkenden Sozialingenieure [fühlen sich] bemüßigt, auf Zwangs- und Zensurmaßnahmen zurückzugreifen« und »kritische Querdenker diskursiv auszumerzen«. Die DES solle sich aufgerufen fühlen, die »multikulturelle Utopiebesoffenheit« und die »pathologische Mentalität der Schuld« zu bekämpfen. Die hetzerische Aussage des damaligen Noch-Mitglieds ähnelt der seines Parteifreundes Gauland, die explizit geschichtsrevisionistisch ist: »Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte.« Für Meuthen war im Jahr 2020 in seinem *Faktum 1*-Artikel klar: Die Schuldigen sind die Grünen, denn die seien »im Kern eine totalitäre Partei«.

Man möchte glauben, Professor Meuthen sei beim Verfassen seines Textes für *Faktum 1* selbst »besoffen« gewesen, wenn er dem politischen Gegner vorwirft, die »Emotion« zu schüren, statt mit »Argument« und »Rationalität« zu überzeugen, was er im zitierten Artikel für sich in Anspruch nimmt. Er selbst beschreibt die Bundesrepublik als eine Gesellschaft, die geprägt sei von »Zwang« und »Zensur«. Die »Sozialingenieure« »merzen« diskursiv andere Meinungen aus und erteilten Rede- und Denkverbote. Dieser Zustand verunsichere viele. Meuthen fördert mit einer solchen Zustandsbeschreibung selbst die »Emotion« und bewirkt bei unbedarften Zöglingen des DES-»Bildungsvereins«, dass Angstschauer über deren Rücken laufen sollen, wenn sie bedenken, was ihnen blüht, wenn sie sich politisch äußern. Sind die Zöglinge in diese Gefühlswelt gestoßen, will die DES politische Schulung als »Gegenmittel« anbieten. Die »geistesgeschichtliche Ausbildung« in der DES wird Meister*innen im Verdrehen von Tatsachen hervorbringen.

Ein großer Plan zur Hegemonieverschiebung

Die Zusammenstellung solcher Aussagen ist selbstverständlich unvollständig. Wird mehr gewollt bei den »Denker*innen« der DES/AfD? Es gibt viele Vertreter*innen, die an diese »Vogelschiss«-These Gaulands anknüpfen, wie etwa Marc Jongen. Er war nicht nur Sloterdijk-Schüler, seit 2013 Parteimitglied, bis 2021 kulturpolitischer Sprecher der AfD-Bundestagsfraktion, aktuell Kuratoriumsmitglied der DES. Der promovierte Autor ist sich ziemlich sicher, die Lage richtig zu beschreiben: »Man weiß nie: Wer ist jetzt Nazi und wer nicht? Man kriegt ihn nicht zu fassen, und es gibt ja wahrscheinlich nur noch sehr wenige echte Nazis in Deutschland. Ich habe noch keinen kennengelernt, muss ich gestehen.« So weit, so platt.

Die DES meint aber, und eben auch dieser Autor, höheren intellektuellen Ansprüchen genügen zu müssen. Er beklagt in einem Artikel für *Faktum 1,* »dass wir es in den […] sogenannten […] demokratischen Gesellschaften mit einem besorgniserregendem [sic!] Rückgang an politischen Freiheitsgraden und Äußerungsmöglichkeiten zu tun

haben«. Auch Meuthen ›argumentiert‹ so. Jongen folgert dann: »Die Ursache dafür ist das Einsickern totalitär-linken Gedankenguts in ehemals liberale Institutionen und Mentalitäten.« Damit nicht genug. Der Denkapparat der Rechten verlangt nach Futter, damit neue Strategieansätze entwickelt werden können: »Die liberalen Gesellschaften scheinen aus sich selbst heraus die Dämonen zu gebären, die am Ende für ihre Liquidierung oder zumindest für ihre schwere Gefährdung sorgen.«

Die Funktionäre rechnen mit 70 Millionen Euro staatlicher Unterstützung im Jahr.

Ich bin mir sicher, ein Spezial-Philosoph wie Jongen ist in der Lage, seine Gedankenspiele in *Faktum 1* weiter zu denken. Denn wenn eine liberale Gesellschaft »aus sich selbst heraus« ein Monstrum entstehen lässt, quasi naturwüchsig, wesensmäßig, dann ist das doch gefährlich – ist dann so eine Gesellschaft gewollt? Hat solch eine Gesellschafts-Organisation ihre »Daseinsberechtigung«? Will hier einer etwas rechtfertigen? Nun, eine solche politische Schlussfolgerung aus seiner These fehlt in dem Artikel, da haben dann wohl die Alarmglocken geläutet. Der Verfassungsschutz weiß in diesem Fall, warum er genauer hinschauen muss. Hoffentlich. Und die Gewerkschaften sollten das auch tun.

Jongens Expertise erregt Aufmerksamkeit – schon seit Jahren. Händeringend suchen Neu-Rechte und Burschenschaftler nach politischen Konzepten, die nicht augenfällig alten Nazi-Ideologien ähneln und doch zur grundlegenden Veränderung dieser demokratischen Gesellschaft beitragen können. Schon Anfang 2016 hörte er lobende Worte vom Leiter des neurechten ›Thinktanks‹ *Institut für Staatspolitik* Götz Kubitschek: Jongen weite »den Blick auf eine der Grundvoraussetzungen einer gelingenden ›Verteidigung des Eigenen‹ [sic!]: auf den notwendigen Zorn, mit dem den hyperidentitären, durchsetzungshungrigen [sic!], uns fremden Kulturen und Ideologien entgegenzutreten sei« (*sezession*.de, Lage 2016 (2), 28.1.2016). Mit anderen Worten: Gefunden ist einer, der weiß, wie Radau, Randale und Aufruhr »intellektuell« begründet und genutzt werden. Und Lernziele für die Kurse in »Bildungseinrichtungen« wie der DES lassen sich mit Hilfe solcher Artikel ebenfalls entwickeln. 2015 war dieser »Sommer der Migration«. Und der Hau-Drauf-Mob machte sich damals bereit zur Aktion (»Verteidigung des Eigenen«, mit »Zorn« den Flüchtlingen »entgegentreten«). In Schnellroda und Umfeld rieb man und frau sich die Hände.
Heiß ersehnt war damals in Kreisen, die sich als rechte »Vordenker« verstehen, ein politischer Ansatz, der die Praxis schlagkräftiger rechter Strategien endlich in Worte fassen könne. So lobte denn Kubitschek: »›Thymotische Unterversorgung‹ als philosophisches Erklärungsmuster hinter der Entmännlichung unseres Volkes bei gleichzeitiger Forderung nach einem überlebensnotwendigen Wechsel in diese Tonlage des Zorns: Das ist ein unserer Lage angemessener Ansatz« (zu Jongens Thymos-Zorn-Fantasien siehe auch hlz 12/2020, S. 52).[1]Das *Institut für Staatspolitik* wird im Verfassungsschutzbericht des Bundes 2021 als »Verdachtsfall« aufgelistet. Auch der Verfassungsschutz Sachsen-Anhalt beobachtet.

Der Organisator spricht

Die Programmatik der DES, die die »geistesgeschichtliche Ausbildung« der »Bildungsarbeit« bestimmen soll, wird von einem projektiert, der ›nur‹ im Kuratorium der Stiftung sitzt: Dr. Karlheinz Weißmann. In *Faktum 1* gibt er einen kurzen Überblick über Themen, die seiner Meinung nach von Bedeutung sind: »Selbstzerstörung Europas, Zuwanderung, wachsende Kriminalität, Verfall der inneren Sicherheit, Volkstod, Dekadenz.« »Dass die Biologie des Menschen von Bedeutung ist, dass die Kollektivschuld einen unerträglichen Vorwurf darstellt, dass der Soldat, auch der deutsche des Zweiten Weltkriegs, Anspruch auf Wahrung seiner Ehre hat, dass die Beziehung zwischen Mann und Frau und die Familie eine entscheidende Bedeutung für die Existenz eines Volkes haben …« In seinem Aufsatz in *Faktum 1* drückt er sich um deutlich ausformulierte Zielvorgaben, spricht er nicht »Klartext«, sondern versteckt sich vorsichtshalber hinter Aussagen, die Sozialdemokrat*innen und Liberale vor vielen Jahren von sich gegeben hätten und die er genüsslich zitiert. So redet er über den »IQ der Schwarzen«, die »Kräfte des soldatischen Wesens«, die »völkische Aufgabe und Bedeutung unserer Familien«. Ihm sei eines bewusst: »Man darf nur noch äußern, was denen gefällt, die die Uniformierung des Denkens vorangetrieben haben«. Das Lernziel für künftige Teilnehmer von Stiftungs-Kursen sei deshalb: »den Zusammenhang mit der Verschleierung der Machtverhältnisse zu begreifen und das heißt auch verstehen, dass gegen Macht nur Macht hilft, Gegen-Macht.« Diese »Gegen-Macht« definiert Weißmann bewusst nicht, politisch gefährlich ist es, sich hier festzulegen. Immerhin will man in unserer Demokratie Geld abzweigen.

Der Sumpf ...

Jongen, Weißmann, Meuthen (ob er nach seinem Parteiaustritt aus der AfD noch gerne an das gemeinsame Werk erinnert werden will, bleibt offen), sie haben weitere dubiose Mitstreiter*innen. Der *Deutschlandfunk* lässt am 25.7.2021 Erika Steinbach (ehemals CDU-Bundestagsabgeordnete, 1998-2014 ehemalige Vorsitzende des *Bundes der Vertriebenen,* heute AfD-Mitglied und Vorstandsvorsitzende der DES) reden, die die Pressekonferenz der Stiftung in der *Bibliothek des Konservativismus* in Berlin durchführen lässt. An diesem Ort fühlt sich Steinbach wohl mit all den Büchern: Es sollen 30.000 sein, die über die Vergangenheit Deutschlands berichten, über den 1000-Jahr-Wahn etwa oder vielleicht auch Rosenbergs »Mythus des 20. Jahrhunderts«. Denn viele dieser Bücher stammen von Caspar von Schrenck-Notzing, Jahrgang 1927, der Anfang der 1960er Jahre im rechtsextremen *Deutschen Studenten-Anzeiger* schrieb, aber auch im *Bayernkurier.*

Einige der Herren, die sich um die verehrte Frau herum versammeln, gingen als junge Aufstrebende bei Schrenck-Notzing in die Schule, z. B. auch Karlheinz Weißmann, der in dessen 1970 gegründeter Zeitschrift *criticon* seine ersten Schreibversuche unternahm. Und Glück hat die ehemalige ›Vertriebenen‹-Funktionärin auch, in den Räumlichkeiten Platz nehmen zu können. Schrenck-Notzings Hinterlassenschaften reichten nicht für die Finanzierung des Gebäudes. Da kam der Hamburger Reeder und Unternehmer Folkard Edler daher und kaufte das Haus. Später gelangte es dann in den Besitz der *Förderstiftung Konservative Bildung und Forschung,* deren Leiter Dieter Stein ist. Der nun ist Chefredakteur der *Jungen Freiheit.* Der Verlag der *Jungen Freiheit* ist Gesellschafter des Magazins Cato, das nun wiederum von Karlheinz Weißmann betrieben wird, und das, natürlich, auch aus den Räumen des Gebäudes heraus betreut wird. Was ein verschwiegener Reeder aus Hamburg so alles finanzieren kann – erstaunlich! Ach ja, Luckes AfD soll damals schon davon profitiert haben.

Was ein verschwiegener Reeder aus Hamburg so alles finanzieren kann – erstaunlich!

Die Räume dünsten wahrscheinlich die Hetze gegen Willy Brandts und Egon Bahrs Ostpolitik aus, die Hetze zur Nicht-Anerkennung der Oder-Neiße-Linie, vielleicht auch den Mief der ›Aktion Widerstand‹ aus dem Jahre 1970 oder den der selbsternannten ›Konservativen Revolution‹ (vgl. z.B. wikipedia.org), aus deren Kreisen Steigbügelhalter der Nationalsozialisten wie Langbehn und Moeller van den Bruck kamen. Schrenck-Notzings Bücher wurde schon immer von den Rechten empfohlen, zum Beispiel in der Zeitschrift *Mut* (10/1973), die damals vom Verfassungsschutz als rechtsextrem eingestuft wurde. Oder er schrieb selbst in der damals noch erhältlichen Zeitschrift Nation Europa. Bürgerliches Geld machte also die DES-Präsentation möglich. Sind sie damit zufrieden? Natürlich nicht!

... und das Geld

Davon können die AfD und ihre Unterstützer*innen nicht genug bekommen. Einer, der die schönen Dinge, die es früher einmal gab, neu angefertigt und zu hohen Preisen an Menschen mit gutem Geschmack verkaufte, wagte sich aufs öffentliche Parkett und zeigte sich freigiebig: »Der der AfD nahestehende Unternehmer Thomas Hoof [ehemaliger Eigentümer von *Manufactum,* das jetzt zum Otto-Konzern gehört, Anm. WS] etwa sponsert die Zeitschrift *Cato* mit zehn Seiten umfassenden Anzeigen für seinen Verlag« (taz.de, 3.6.2020).

Nur, wie ist es anzustellen, dass nicht bemerkt wird, woher das Geld kommt? Dieses Problem hatte schon Herr Meuthen, als er noch Spitzenpolitiker der AfD war. Nichts ahnend, so beteuerte er, profitierte der Herr von außerparteilichen Wahlkampfunterstützern im Jahr 2016. »Auf insgesamt 89.000 Euro taxierte die Bundestagsverwaltung später den Wert der Aktionen. … Das Berliner Verwaltungsgericht wertete den Vorgang dennoch als illegale Parteispende und bestätigte Anfang 2020 eine Strafe des Bundestags über fast 270.000 Euro.« (SZ, 17.2.2020) Woher das Geld ursprünglich kam, bleibt unbekannt.

Auch Alice Weidel, die neugewählte Bundesvorsitzende der AfD, spielte ein ähnliches Spiel. Plötzlich – im Jahr 2017 – füllte sich ein Konto in ihrem AfD-Kreisverband Bodenseekreis mit Geld aus der Schweiz. Es sollen umgerechnet so ungefähr 130.000 Euro gewesen sein, überwiesen in mehreren Tranchen. Die Kreisschatzmeisterin ist ratlos. Der Landesschatzmeister aus Baden-Württemberg will auch nicht so richtig ran. Sollen sie nun – wie der Spender es anscheinend will – alles für den

Wahlkampf Weidels ausgeben? Erst Anfang 2018 wird das Geld zurücküberwiesen, da ermittelt schon die Bundestagsverwaltung wegen illegaler Parteienfinanzierung. Denn gemeldet wurde die Spende anfangs nicht.

Während der Zeit des Geldbooms wurde Hans Hausberger aktiv. Der sitzt nicht nur im Vorstand des AfD-Kreisverbandes Bodenseekreis, Weidels politische Heimat, er ist auch im Vorstand der DES, neben Steinbauch. Just zu der Zeit braucht die im Aufbau befindliche DES ein Gründungskapital von 50.000 Euro, um überhaupt als Stiftung etabliert werden zu können. Da könnte man doch glatt das eingegangene Geld benutzen, um…

Süddeutsche Zeitung (SZ), *NDR* und *WDR* (vgl. SZ, 22.11.2018) hatten sich um die Sache gekümmert und aufdecken können, dass Hausberger hier mitmischte, allerdings: »Geld sei aber letztlich nie geflossen«, so die Behauptung des rechten Politmanagers. Eine geheimnisumwitterte Geldbeschaffungsorganisation wie der *Verein zur Erhaltung der Rechtsstaatlichkeit und der bürgerlichen Freiheiten* ist allerdings bei den Recherchen enttarnt worden. Ob Hausberger Weidels ›verlängerter Arm‹ ist oder Weidel von ihm durch politische und organisatorische Impulse geschoben wird, sei dahingestellt.

Einer, der behauptet, von Hausberger aus der DES gedrängt worden zu sein, Erik Lehnert, politischer Vertrauter von Kubitschek, sagt über ihn, er habe ein »schweres Trauma«, »das ihn für jegliche politische Arbeit ungeeignet machte« und »daß er häufig schwer irrlichtert« (*sezession,* 20.5.2020). Job weg, spielt da einer die beleidigte Leberwurst?

»Irrlichtert«? Hausberger hat in seinem politischen Leben schon so manche politische Strömung kennenlernen wollen. In jungen Jahren trainierte er – und das dürfte Frau Steinbach sehr gefallen – beim *Ostpreußenblatt* (damalige Vertriebenen-Zeitung) in Hamburg sein Gespür für politische Zusammenhänge. Nicht unbekannt dürfte ihm, dem Benutzer der *Bibliothek des Konservatismus,* der Ahnherr Schrenck-Notzing sein. Dieser Herr hielt bei der Bundesgründung des r.f.s. *(Ring Freiheitlicher Studenten)* das Grundsatzreferat (vgl. *criticon,* Nov./Dez. 1979, Heft 56) – für den Verein, dem Hausberger 1981-1982 als Bundesvorsitzender vorstand. Damals gerieten der *Ring Christlich-Demokratischer Studenten* (die CDU-Organisation) und der r.f.s. aneinander, rangen sie doch um den Einfluss in dieser Volkspartei. In den r.f.s.-Reihen soll sich so manches *Junge Union*-Mitglied aufgehalten haben. Deshalb der giftige Ton: »Die Charakteristika nach denen der RCDS den r.f.s. als rechtextremistisch einstuft [sic!], sind an den Haaren herbeigezogen …« (Zitat aus der Broschüre des r.f.s.: »Wie rechts ist der r.f.s.? oder: Wie sehr lügt der RCDS?«, die während Hausbergers Zeit als Bundesvorsitzender von Köln aus vertrieben wurde).

Politisch heikel wird es immer, wenn der Verfassungsschutz mit seinen Einschätzungen aufs Spielfeld tritt. Das weiß Hausberger seit seinen Studentenjahren an der Uni Köln. Das hielt ihn nicht davon ab, bei den Republikanern anzuklopfen. Die SZ schrieb: »Hausberger hat schon in den Neunzigerjahren die Republikaner – die vom Verfassungsschutz zeitweise als rechtsextremer Verdachtsfall eingestuft wurden – bei ihrem Versuch unterstützt, eine parteinahe Stiftung zu etablieren. Damals bezeichnete er sich als »Mann von [Franz] Schönhuber«, damaligem Republikanerchef und einstigem Waffen-SS-Mitglied.

Er sei nie Mitglied der Republikaner gewesen, sagt Hausberger heute, habe sie aber zeitweise »interessant« gefunden und »auch mit Vorträgen unterstützt« (SZ vom 16.11.2021). Sicherlich hat die SZ gründlich recherchiert. In Stiftungsdingen ist Hausberger also fit, für die DES und AfD kann er sein früh erworbenes ›Wissen‹ von den alten Kameraden gewinnbringend einsetzen – sei's drum, auch wenn es von Schönhuber stammt, aus all den Zirkeln und Seilschaften der Waffen-SS.
Steinbach und Hausberger verfolgen unheilvolle Ziele mit ihrer »geistesgeschichtlichen Ausbildung« der Jugend. Diese Ziele streben auch die Weißmänner, Jongens und all die anderen Geistesverwandten an. Wenn sie Millionen aus dem Bundeshaushalt erhalten, wird die demokratische politische Bildungsarbeit und letztendlich die Demokratie durch die Aktivitäten der politischen Rechten einem verstärkten Druck ausgesetzt, denn deren Aktivitäten werden staatlich legitimiert. Das wird nicht lustig. Deshalb, Bundestagsabgeordnete: Schafft ein Gesetz, damit das verhindert wird. Und: kümmert euch rechtzeitig. Für alle anderen Antifaschist*innen heißt es weiterhin: Stört den Stiftungskadern die Propaganda!

WOLFGANG SVENSSON
Im Ruhestand

---

[1] »›Thymos‹ bezeichnet eine Seelenkraft, die auf Überlegenheit zielt. Es geht nicht um bloße Selbsterhaltung. Es geht um Selbststeigerung, die im Extremfall in Selbstaufgabe, im Opfer münden, aber auch Verfeindungsenergien freisetzen kann«, so Jürgen Manemann in einem Sloterdijk-kritischen Artikel (https://philosophie-indebate.de/2520/indebate-der-philosophenkoenig-peter-sloterdijk-zum-aktuellen-philosophenstreit/). Jongen griff das Konzept von Sloterdijk auf: Er sprach schon 2016 von einer »thymotischen Unterversorgung«, einer Armut an Zorn und Wut, an der die Bürger und Bürgerinnen der Bundesrepublik litten. »Stolz und Wut sind in der AfD wichtige Emotionen«, gab er einmal in einem Interview der FAZ zu Protokoll.